

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Veränderungen nebeneben außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle Wiesbaden 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die deutschen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Preise halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Kriegs-Karte: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Wilm. 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößernden Tagen und Wachen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 19. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 230. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Unsere günstige militärische Lage im Westen und Osten.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 19. Mai. (Rtr. Bln.) Wer den ausschweifenden Optimismus und die kühne Übertreibungsfucht der Franzosen kennt, hatte die Meldungen über die angeblichen Erfolge der großen englisch-französischen Offensive von vornherein mit ruhigem Skeptizismus gelesen. Schon in den letzten Tagen hatten aber selbst die feindlichen Berichte nur noch davon gesprochen, daß Franzosen und Engländer darauf bedacht seien, „die erzielten Erfolge zu konsolidieren“. In der Tat kommt man bei ruhiger Betrachtung der Lage im Westen von Tag zu Tag mehr zu der festen Überzeugung, daß diese große Offensive in allen ihren Teilen gescheitert ist, daß Franzosen wie Engländer nur ganz minimale örtliche, zum Teil auch nur ganz vorübergehende Erfolge erzielt haben, die für die Beurteilung der Gesamtlage im Westen keinerlei Rolle spielen. Der französische Versuch, unsere gegen Bayern angestellten Truppen zurückzuwerfen, kann heute als völlig mißlungen betrachtet werden. Ebenso hat der englische Durchbruchversuch bei Neuve Chapelle kein anderes Ergebnis gehabt als riesige Verluste der Engländer. An der Loretohöhe, nördlich von Arras, dem Mittelpunkt der „großen Offensive“, haben die Franzosen seit den letzten drei Tagen ebenfalls keine weiteren Fortschritte gemacht. Auch hier ist trotz der kolossalen französischen Überlegenheit kein Erfolg erzielt worden und die Haltung der Franzosen läßt darauf schließen, daß sie selbst die Hoffnung auf einen solchen Erfolg aufgegeben haben. In der Gegend von Ailly und im Briesterwalde sind die Operationen ebenfalls fast vollständig zum Stillstand gekommen.

Nicht minder günstig stellt sich die Lage im Osten dar. Zwar wird bei Schaulen noch immer gekämpft und nach französischem Muster haben die Russen auch dort Erfolge behauptet und aufgebauht mit einer Verehrsamkeit, die zu dem russischen Still-schweigen gegenüber den Vorgängen in Galizien in einem charakteristischen Mißverhältnis stehen. In Wahrheit sind die Kämpfe bei Schaulen noch nicht zum Abschluß gelangt und stehen nicht ungünstig für uns. Dagegen haben wir südlich von Rjemen sehr gute Fortschritte zu verzeichnen. Die Russen haben dort aus der Gegend von Kowno her bei Mariampol einen groß angelegten Umfassungsvorstoß eingeleitet, der aber vollständig gescheitert ist. Die Umfassungstruppen sind geschlagen und im Rückzug gegen den Rjemen begriffen, nicht auf den Stützpunkt Kowno, die Richtung des Rückzuges wird vielmehr von uns bestimmt.

In Westgalizien haben große Massen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den San bereits überschritten, ebenso hat auch die deutsche Südarmee des Generals v. Linington in Ostgalizien die neue russische Verteidigungslinie bereits an mehreren Stellen aufs neue durchbrochen.

Zwischen Weichsel und Pilica sind nach den amtlichen Berichten der letzten Tage noch nicht abgeschlossene Kämpfe im Gange, die ebenfalls Erfolge zu versprechen scheinen. Endlich ist auch die Lage bei Przemyśl, so viel man hört, die denkbar günstigste.

Nach alledem ist ein durchaus zureichendes Urteil über die Situation an allen Fronten berechtigt.

## Die italienische Krisis.

Nach der gestrigen Erklärung, die der Reichskanzler im Reichstag abgegeben hat, besteht noch eine schwache Hoffnung, daß Italien nicht in den Krieg gegen Österreich-Ungarn und dessen Bundesgenossen eintritt. Denn zur Stunde ist die Entschliebung Italiens, wie der Reichskanzler mitteilte, noch frei, und das gleichfalls vom Reichskanzler mitgeteilte territoriale und sonstige Angebot Österreich-Ungarns erscheint weitgehend genug, um langjährige italienische Wünsche zu befriedigen. Da vollends die Durchführung des österreichischen Vorschlages von Deutschland verbürgt wird, sieht sich Italien mit einem Schläge der Sorge enthoben, daß die Donaumonarchie ihr Entgegenkommen nur auf die Überwindung augenblicklicher Schwierigkeiten eingerichtet hat. Die Montag-verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses bilden in diesem Zusammenhang eine wichtige Ergänzung

des vom Reichskanzler erteilten Aufschlusses. Was dem österreichischen Angebot besonderen Wert verleiht, sind nicht nur die Abtretung österreichischen Gebietes und die sonstige Berücksichtigung der italienischen Nationalität in Österreich, sondern auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über Valona und die Erklärung des österreichischen Desinteresses an Albanien. Beide zuletzt angeführten Punkte eröffnen der Balkanpolitik Italiens neue Aussichten, deren praktische Bedeutung um so größer ist, je vollständiger Österreich-Ungarn auf die Geltendmachung früherer Forderungen verzichtet. In allen Richtungen aber hat Österreich-Ungarn auf das deutlichste den redlichen Willen betätigt, zwischen sich und Italien sämtliche Reibungsflächen zu beseitigen, die eine antiosterreichische Haltung Italiens bisher hervorriefen.

Wäre ein großer Teil der Italiener nicht von einem Kriegstaumel ergriffen, der gewissenlose Agitatoren der Straße im gefährlichsten Maße zu Serren der politischen Lage Italiens macht, dann müßte der Verlauf der Berliner und der Budapest Parla-ments-verhandlungen einen tiefen Eindruck auf das italienische Volk ausüben. Denn sowohl der deutsche Reichskanzler wie der ungarische Ministerpräsident haben Italien endgültig von der Sorge befreit, daß die österreichischen Anerbietungen bloß von der Absicht eingegeben seien, augenblicklichen Schwierigkeiten auszuweichen. Mit einer Rücksicht, die dem realpolitischen Sinn der Ungarn zur Ehre gereicht, stimmten in Budapest Minister mit Volksvertretung in der Überzeugung zusammen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Ausmerzung aller Reibungen herbeigeführt werden müsse, die zwischen der Donaumonarchie und Italien bestehen. Man weiß, daß die Hauptquelle dieser Reibungen dem Nationalitätenprinzip entspringt, da österreichische, an Italien grenzende Gebiete von Angehörigen italienischer Nationalität bewohnt werden. Die territorialen Anerbietungen Österreich-Ungarns räumen für immer diesen Ursprung einer antiosterreichischen Richtung Italiens aus und ermöglichen auf dem Wege der so gebrachten schweren Opfer beiden Staaten die gemeinsame Wahrnehmung übereinstimmender Lebensbedürfnisse. Eine solche Politik vernünftiger Berücksichtigung dauernder Interessen beider Staaten hat die ungeteilte Zustimmung des ungarischen Abgeordneten-hauses gefunden.

Bedeut man, mit welcher Inbrunst die italienischen Irredentisten seit Jahrzehnten das Ziel verfolgten, dessen kampflose Erreichung ihnen jetzt winkt, und vergegenwärtigt man sich den natürlichen Gegensatz Italiens zu den Bestmächten sowie zum Pan-Slawismus in Adria und Mittelmeer, dann sollte mindestens eine wohlwollende Aufnahme des österreichischen Angebotes als gesichert und die italienische Gegenleistung in Gestalt einer dauernden Neutralität auch dann als annehmbar erscheinen, wenn die noch weiter gehenden italienischen Wünsche nicht bis auf den Punkt über dem erfüllt werden. Scheidet für eine solche Beurteilung des österreichischen Angebotes auf italienischer Seite der Gesichtspunkt aus, daß schon die Rücksicht auf das jahrzehntelange, die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Italiens ermöglichende Bündnis zum Entgegenkommen verpflichtet, so müßte eine unbefangene politisch-militärische Erwägung der Verhältnisse die Italiener zu dem gleichen Ergebnis führen. Daß es in Italien nicht an Hochmütigen fehlt, die ihre Banden hierüber erköpfend auflären, veranschaulicht das sorgsam abgemessene, von uns heute morgen mitgeteilte Urteil des Militärhistorikers Annunzio Bonamico im „Popolo Romano“. Wirk-samer, als es in diesen sachmännischen Ausführungen geschieht, konnte das italienische Volk nicht auf die Gefahren hingewiesen werden, die es bei einem Kriege gegen die bisherigen Bundesgenossen läuft. Die moralische Seite eines solchen Verhaltens ist gestern im Reichstag vom Reichskanzler kurz, aber ein-drucksvoll gestreift worden. Er hat dem ver-hüllenden Gerede von einer „Kündigung“ des Dreibundvertrages ein Ende gemacht und auf den Bundesbruch mit den Worten hingewiesen: „Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren ausgesetzt und festen Mutes zu begegnen wissen.“

Der Beifallsturm, mit dem diese Feststellung aufgenommen wurde, ist ein Symbol dafür, daß ein Bruch des Dreibundes durch Italien die Kampfes-freudigkeit und die Stokkraft der Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns noch gewaltig steigern würde. Im übrigen gälte von solchem Bundesbruch doppelt und dreifach, was der fran-zosenfreundliche „Corriere della Sera“ von den „Ver-pflichtungen“ sagte, die Italien gegenüber dem Drei-bunde angeblich eingegangen sei: „Kein Staat der

Welt kann seinen Verpflichtungen untreu werden, ohne die eigene Ehre mit Füßen zu treten.“

## Kündigung des Dreibundes am 20. Mai?

Br. Chiasso, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach einer römischen Meldung der „Stampa“ wird die Aufkündigung des Dreibundes noch vor Eröffnung der Kammer am 20. Mai erfolgen. Die Urkunde, welche der Wiener Regierung die Kündi-gung mitteilt, soll bereits im Grunbuch veröffentlicht werden.

## Der Plan für die morgige Kammer-sitzung.

Br. Chiasso, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die Kammer ist auf den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr, einberufen worden, der Senat auf denselben Tag 4 Uhr. Nach dem „Corriere della Sera“ wird zunächst Salandra die Mitteilung der Regie-rung verlesen. Ihr Inhalt könne vielleicht noch in diesen beiden Tagen durch bedeutende Ereignisse eine Veränderung erfahren. Danach wird Salandra Er-klärungen auf Grund der diplomatischen Schrift-stücke abgeben und die Regierung werde sofort einen zu beratenden Gesetzentwurf vorlegen, der die Staatsgewalt in die Hände des Königs legt. Das Ministerium wird vervollständigt durch Ernennung von Ministern ohne Portefeuille; Bissolati für die Reformsozialen, Barila für die Sozialisten und Sera für die Radikalen. In der Sitzung am 20. Mai werden die Sozialisten erklären, daß sie unverbrüchlich an ihrem Wider-spruch wider den Krieg festhalten und das Kriegs-budget verweigern. Die Abstimmung über die Gesetzentwürfe für die Übertragung der Staatsge-walt an den König und das Finanzprovisorium wird in geheimer Stimmabgabe erfolgen.

## Ein neuer Ministerrat.

W. T.-B. Wien, 18. Mai. (Richtamtlich.) Die „Neue freie Presse“ meldet über Chiasso: Für heute abend 9 Uhr 30 Min. ist ein neuer Ministerrat nach Rom einberufen worden.

## Große Kundgebungen auf dem Kapitol.

Ansprachen des Bürgermeisters und d'Annunzio's. Br. Lugano, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Gestern wurde das Kapitol zum Schauplatz ungeheurer Demonstrationen, die durch eine Ansprache des Bürger-meisters Ruffini Colonna eingeleitet und durch eine flam-mende Rede d'Annunzio's beschlossen wurden. d'Annunzio hätte alle Schalen seines Jornes über die Verräter des Vaterlandes aus, die nur geschont werden dürften, wenn sie die Flucht ergriffen. Die Landesverräter vom Schlage Giolitti müßte das Volk in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen und züchtigen. Nicht einer dieser Verräter dürfe am Donnerstag die Anka des Monte Citorio betreten. Danach schlennderte d'Annunzio seinen Hah gegen den Fürsten Bülow, dessen römische Hofvilla binnen kurzem von der Nation beschlagnahmt sein werde. Schließlich zog d'Annunzio den verrosteten Säbel eines früheren italienischen Freiheitskämpfers und küßte ihn inbrünstig, während die Menge „Gott Italien“, „Gott der Krieg“ jubelte. Darauf zog die Masse vor die französische Botschaft, wo Barriere auf dem Balkon errichtet und „Gott Italien“ rief. — Sämt-liche katholischen Blätter erklärten, daß sie sich unbeding-t der Entscheidung der Regierung unterwerfen und sich mit dem übrigen italienischen Volk solidarisch erklären.

## Die friedliche Mehrheit des Volkes von der Minderheit überschrien.

W. T.-B. Zürich, 18. Mai. (Richtamtlich.) In der „Neuen Zürcher Ztg.“ bemerkt Graf Belfortini über die Volksstimmung in Italien, daß man sich leicht über den wahren Stand täusche. Er schließt: „Wird die Lösung der gegenwärtigen Krisis unter Vermeidung eines schrecklichen Waffenganges erreicht, so ist nur der Wunsch der Mehrheit zur Durch-setzung gebracht worden. Wird dagegen der unheilvolle Brand entfesselt, so wird auf neue ein Beispiel in der Geschichte ge-setzt, daß eine Minorität, die über kräftige Lungen verfügt, imstande ist, ihren Willen vor jenem der Mehrheit, gegen die Einsicht, Vernunft, ja selbst gegen die vitalen In-teressen der Nation durchzusetzen.“

## Eine Sitzung in der Villa Malta.

Br. Chiasso, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Am Montagnachmittag fand bei dem Fürsten Bülow in der Villa Malta eine Sitzung statt, an der außer dem Fürsten, der Sekretär der österreichischen Botschaft, der Gesandte Bayerns und der Abgeord-nete Erzberger teilnahmen. Um 4 Uhr begab sich der Sekretär der österreichischen Botschaft zu Sonnino. Gleich darauf empfing Sonnino den Gesandten von Rumänien, Fürsten Gila.

## Erzberger auf der Heimreise.

Br. Lugano, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Abgeordnete Erzberger, der Rom verlassen hat, kam gestern 2 Uhr nachmittags durch Lugano.



## Italiens angebliche Forderungen von Oesterreich.

### Unglaublich verblende Zumatungen.

Br. Kopenhagen, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) Der frühere italienische Finanzminister Luzzatti teilte dem römischen Korrespondenten der „National Tribune“ folgende Forderungen Italiens an Oesterreich-Ungarn mit: Sofortige Befreiung von ganz Trentino und Istrien einschließlich Triest, Pola, Fiume und mehrerer adriatischer Inseln, Abtretung der Marine-Nationen an der dalmatinischen Küste, Verzicht auf jede direkte und indirekte Einmischung in die Angelegenheiten Serbiens, Verzicht auf die gegen Italiens Interessen gerichtete Balkanpolitik, Freiheit für Italien, seine Interessen im östlichen Mittelmeer gegen die Türkei gemeinsam mit den Dreiverbandsmächten wahrzunehmen und schließlich Handlungsfreiheit für den kommenden Friedenskongress, wo Italien sich vorbehalt, die Sache Serbiens und Belgiens zu unterstützen.

## Die Grundlagen der Verständigung Italiens mit dem Dreiverband?

Br. Mailand, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) „Il momento“ vom 15. Mai behauptet: Die Verständigung Italiens mit den Ententemächten würde in gewissen politischen Kreisen Roms als vollendete Tatsache bezeichnet. Ihre Grundlage sei angeblich folgende: 1. Gemeinschaftliche strategische Direktiven zwischen England, Rußland, Frankreich und Italien zum Zweck einer schnellen und wirksamen Offensive gegen die Zentralmächte. 2. Teilnahme Italiens an den strategischen Operationen gegen die Dardanellen und gegen die Türkei. 3. Zusammenwirken der verbündeten Flotte mit den Flottenoperationen im Adriatischen Meer. 4. Teilnahme Rumaniens an dem Konflikt. Wegen der Verständigung über die Lage Italiens in der Zukunft sollen folgende Hauptpunkte festgehalten werden: 1. Anschluß Italiens an die Ententemächte und Gleichstellung seiner Rechte mit denjenigen der schon kämpfenden Nationen. 2. Verständigung über das Gleichgewicht im Mittelmeer zwischen den Nationen, welche die Zukunft der Quatre-Grande bilden werden. 3. Anerkennung der italienischen Ansprüche im Orient auf einer Basis, welche im richtigen Verhältnis zu denjenigen steht, die für die anderen am Kriege gegen die Türkei teilnehmenden Nationen maßgebend ist. 4. Sicherung einer endgültigen Regelung der Frage des Adriatischen Meeres an Italien seitens der Ententemächte. 5. Besondere Vereinbarungen über die Ratifizierung der Grenzen von Libyen und wahrscheinlich auch unter Bezug auf Tunis unter dem Vorbehalt, daß die Interessen Englands, Frankreichs und Italiens gewahrt bleiben.

## Einzelheiten über Giolittis Bemühungen um den Frieden.

Br. Lugano, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) Die italienischen Blätter veröffentlichen jetzt Einzelheiten über die Mission Giolittis beim König. Giolitti bezeichnete dem König den Krieg als unmöglich, einmal weil die ungeheure Mehrheit des Volkes den Frieden wolle, zweitens weil die neuen österreichischen Angebote so günstig seien, daß das Volk sie enthusiastisch annehme. Auch bemängelte Giolitti die Schlaffertigkeit des Heeres und die Fähigkeit der Generale. Giolitti wollte ferner auf Salandra einwirken, um ihn von den Abmachungen mit der Entente abzubringen, aber Salandra blieb fest.

### Giolittis fürchtet vor Attentaten.

Br. Lugano, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 10.) „Messaggero“ berichtet: Giolitti stülte Abreise sei aus Furcht vor Attentaten erfolgt, da er Hunderte von Drohbriefen empfangen habe.

### Der Sturm auf Montecitorio.

Über die wilden Attacken des interventionistischen römischen Böbels auf die italienischen Deputierten kam es, über die der Telegraph schon kurz berichtet hatte, finden wir im „Giornale d'Italia“ folgende ausführliche Schilderung, bei der scheinlich von dem Regierungsorgan nicht übertrieben worden ist:

„Eine Kolonne von Demonstranten, die sich von der Sapienza (der römischen Universität) aufgemacht hatte, war nach dem Platz am Konstantin geeilt mit dem Ziel nach dem Palazzo Chigi (Sitz der österreichischen Botschaft). Unter Anführung des Reichelands: „Giu, Giu, Giolitti! (Ganzmit mit Giolitti) riefte man weiter vor. Um 10½ Uhr befand man sich vor Montecitorio. Im ersten Ansturm wurden die Glocken des Hauptportals eingebracht und die Tür geöffnet. Die linke Hand drang zunächst in das Vorzimmer der Postkammer, wo einige Deputierte in friedlicher In-

terhaltung beisammensagen. Der unerwartete Einbruch der Menschenmenge hatte den Portier auf den Posten gerufen. Sein Widerstand war vergeblich. Im Nu waren sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen, Tische und Stühle demoliert, alles kurz- und kleingelagert. Mit dem Ruf: Tod dem Verräter (Giolitti), Tod den Verrätern! stürzte die Menge in die Postkammer, in die auch mit Steinen geworfen und alles, was sich darin befand an lebenden Personen, mit Stößen verprügelt wurde. Die Furie war unbeschreiblich, übermächtig, fortwährend. Die wilde Masse suchte die Aula zu erreichen, fand aber nicht gleich den Eingang. Daher begnügte man sich zunächst mit der Zerstörung der verschiedenen Beratungszimmer und der Wandelgänge. Bei dem Höllelärm kamen mehrere Abgeordnete heraus. „Wo ist der Verräter?“ schreit man ihnen entgegen. „Seht ihn uns herans, den gemeinen Hund! Wir wollen ihn lebendig massakrieren! Nieder mit dem Verräter!“ Die Bemühungen interventionistischer gestörter Deputierter haben nur einen relativen Erfolg, da die Demonstranten immer noch Schläge mit den Knäulen austauschen, wor sich ihnen auch immer zeigen mag. (Darnach mußten auch die interventionistischen Abgeordneten ihren Teil aus Verlegen abbekommen haben.) Ein bewaffnetes Aufgebot bleibt im Hintergrund auf seinem Posten ruhig stehen (!) und schreiet nicht ein, weil es keine Befehle erhalten hat. (Sehr gut!) Wie bekannt, dürfen Beamte der Polizei und Soldaten nur auf Befehl der Quästoren in die Kammer hineingelassen werden. In diesem Augenblick aber standen die Quästoren in den obersten Stockwerken und wußten nichts von dem, was unten vorging. Endlich oder kamen Carabinieri von der Straße und wurden sofort mit den Demonstranten handgemein. Nach einem verzweifelten Kampfe wurde die ganze Menge hinausgedrängt. Aber auf dem Wege kam es zu neuen heftigen Zusammenstößen. Der Abgeordnete Faustini redet auf die wildgewordene Volksmasse ein und schließt seine Ansprache mit den Worten: Entweder gibt es Revolution oder Krieg mit Oesterreich! (Und da will man sich besagen, wenn bedürfte grüne Jungen den Beginn der Revolution mit einem Angriff auf die Kammer eröffnen!?) Währenddessen prügeln sich im Sitzungssaal selber drei Mitglieder der Kammer. Den sozialistischen für Intervention arbeitenden Abg. de Felice hört man seinen Gegnern zuzurufen: Fort mit euch, ihr seid österreichische Spione! Nachträglich stellte sich heraus, daß eine Anzahl Studenten sich in den Räumen der Kammer so verhalten hatten, daß sie den Ausgang nicht mehr erreichen konnten. Sie waren, ohne daß man es wußte, eingeschlossen worden.

Der Einbruch des Vorgangs ist in den Kreisen der Deputierten ein enormer. Jammen eingeschlagener Fensterscheiben, zertrümmerter Gemälde, gebrochener Bänke, Tische und Stühle stehen sie da und erzürten Ursache und Folgen. Der Abg. Theobaldi riefte sich, als er einen ersten schmerzlichen Blick auf die Ergebnisse der Zerstörungswut geworfen hatte, aus Angst vor Zusammenstößen mit interventionistischen Abgeordneten eilte auf die Straße. Andere starrten sprachlos und melancholisch die leeren Bänke an. . .

## Die Friedensarbeit der Sozialisten.

### Die letzten Bemühungen am Mittwoch.

W. T. B. Basel, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Wie die „Nationalzeitung“ nach Privatnachrichten aus Chiasso meldet, fordert das Direktionskomitee der sozialdemokratischen Partei Italiens im „Abanti“ alle Arbeiterorganisationen zu einer letzten allgemeinen Kundgebung gegen den Krieg für Mittwoch auf. Die Parteileitung hat ferner beschlossen, die Beziehungen zur internationalen Sozialdemokratie aufrecht zu erhalten und an dem Kongress der Sozialdemokraten der neutralen Staaten, der am 30. Mai in der Schweiz stattfindet, teilzunehmen. Die interventionistische Presse fordert jetzt zur Einigkeit und Ruhe auf. Die Studenten streiken nicht mehr.

## Die großen Kundgebungen gegen den Krieg in Turin.

### Der Generalfreist von 80 000 Arbeitern.

W. T. B. Berlin, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Chiasso: In Turin ist gestern Abend der Befreiungszustand erklärt worden, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schaulustigster Tumulte war. Nach dem „Abanti“ hätten 80 000 Arbeiter einen 24stündigen Generalfreist erklärt, um gegen den Präfecten und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung „Stompa“ und anderes erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutralisten verhindert hätten. Am Generalfreist beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins. Ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso

Siccardo, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Abneigung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf der Demonstrationzug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden Barricaden gebaut und von beiden Seiten geschossen. Die Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich nachmittags ein mehrstündiges heftiges Gewitter die Massen stark verringerte. Ein Waffenladen wurde gestürmt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolverbeschuss eines Offiziers getötet; viele Personen wurden verletzt. Auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete.

### Giers beim König von Italien.

W. T. B. Rom, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der König hat heute den neuen russischen Botschafter v. Giers zur Überreichung seines Beglaubigungsaktes empfangen.

### Ein Handschreiben des Zaren an den König von Italien.

Chiasso, 18. Mai. (Nr. 10.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest unter dem 12. Mai: Gestern Abend ist Hofmarschall Bezobodis mit einem Handschreiben des Zaren für den König von Italien auf der Reise von Petersburg nach Rom in Jassy eingetroffen.

## Die deutsche Mahnung in letzter Stunde.

### Die deutsche Botschaft aus Reichsanzersicht.

Berlin, 18. Mai. (Nr. 10.) „In zwölfter Stunde“ überbringt die „Vossische Zeitung“ ihre Betrachtungen über die gestrige Reichstagsdebatte. Sie kennzeichnet damit ihre Auffassung von der Bedeutung der Erklärungen des deutschen Reichsanzers, die von sämtlichen Morgenblättern geteilt wird.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Wenn sich der Reichsanzler entschlossen hat, nicht wie man annahm, über Italien erst zu sprechen, wenn in Rom die Entscheidung gefallen sei, so ist das vermutlich in der Absicht geschehen, noch in letzter Stunde der italienischen Öffentlichkeit eine Mahnung auszusprechen, indem er ihr die in der Tat außerordentlich weitgehenden und völlig verhängnisvollen Zugeständnisse der Zentralmächte vorhält, die andererseits aber auch jeden Zweifel daran nahm, daß Italien es im Falle des Abtritts mit der ganzen Kraft der beiden verbündeten Reiche zu tun haben werde. Der Reichsanzler wollte die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben, daß die Wahrscheinlichkeit des Friedens schwerer sein werde, als die des Krieges.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Ausführungen des Reichsanzlers fanden lebhaften Beifall und werden auch von der großen Masse des deutschen Volkes begrüßt werden in der Hoffnung, daß doch noch eine weitere Ausdehnung des furchtbaren Krieges vermieden werden kann. Dringend zu wünschen ist es, daß diese Hoffnungen sich erfüllen. Jedoch läßt die Rede des Reichsanzlers darüber keinen Zweifel, daß das Reich und sein Bundesgenosse allen Gefahren gewachsen sein werden.

In der „Germania“ liest man: Es ist ein Beweis, nicht nur für die Wahrheitsliebe, sondern auch für die innere Kraft und Stärke, welche auf deutscher und österreichischer Seite die Lage beherrscht, daß der Reichsanzler die Italieni ausstehenden Konzessionen so frei und öffentlich kundmachen konnte. Die Wirkung der Rede wird hoffentlich nicht fehl gehen. Ob ihre Wirkung in Italien so stark sein wird, daß sie auf die Entscheidung der Regierung und auf die Haltung des Volkes einen durchschlagenden Erfolg ausübt und eine Wendung herbeiführt, muß abgewartet werden.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ führt aus: Man möchte sagen, daß die Bekanntgabe der Anerbietungen Oesterreich-Ungarns an Italien alle zu Bestimmung bringen wird, die nicht den Krieg allein um des Krieges willen verlangen. Und wenn die schwankenden Bundesgenossen trotz alledem sich auf die Seite unserer Feinde schlagen, wenn sie trotz alledem entschlossen sein sollten, dem Fremde von gestern und heute in den Rücken zu fallen, dann gibt es tatsächlich keine andere Erklärung, als daß sie sich treulos von der anderen Seite bereits verpflichtet, während sie mit Oesterreich-Ungarn noch verhandelten. Wenn aber die Donaumonarchie sich zu so unangelegener weitgehenden Zugeständnissen bereit erklärt und wenn Deutschland die Garantie für ihre lokale Durchführung übernimmt, so kann der Grund nur sein, daß sie über den Augenblick hinausdenken, daß sie nicht nur für den Augenblick die Neutralität Italiens sichern, sondern daß sie den Dreibund nach wie vor für erprießlich halten und ihn deshalb durch eine neue Gestaltung für die Zukunft fester fügen wollen. Ofterwilligere Freundhaft hat es in der Geschichte kaum gegeben. Deshalb hat das Wort des Reichsanzlers, die Schale des Friedens werde in Italien vielleicht doch noch schwerer wiegen als die des Krieges, theoretisch und sachlich volle Berechtigung.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Auch die italienischen Deputierten, die sich morgen in Rom zu der entscheidenden Sitzung vereinigen werden, sollten sich diese Frage in der letzten Stunde noch einmal vorlegen, wenn auch der großen Masse die irrigen Phantasien wirksamer scheinen als das ernste Argument. Der deutsche Reichsanzler hat am Schluß seiner Rede gesagt, wir würden mit Italien den Bund zerreißen und mit dem anderen Partner einen neuen Gefahrenversüßlich und letzten Rufes zu begeben wissen, und diese Auffassung wird von dem ganzen Volke bedingungslos geteilt. Will das italienische Volk, was wir tief bedauern würden, sich wirklich in diesen finsternen Abgrund des Krieges stürzen, so sind seine beiden bisherigen Verbündeten zur Abwehr und Antwort bereit.

## Unser U-Boothkrieg.

Zwei kleine Stimmungsbilder von der belgischen Nordseeküste sendet uns ein Mitarbeiter:

Krrrrr — Krrrrr — Krrrrr!! — Telefon, Kaufelding, kommst du denn nicht mal fünf Minuten lang das Gebimmel lassen! Also, weil es sein muß und weil man's schließlich auch gerne tun: „Halloo — hier Nachrichtenstelle! — Was gibst?“ — „Der Ausguck Nr. . . Herr Obermann!“ In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab, zwei Fahrzeuge mit östlichem Kurs. Es sind anscheinend englische Zerstörer! Donnerwetter, das ist einmal was anderes. „Alles raus, meine Herren, Telephone befehlen! Holla hopp, bishen dalk!“ Sofort Meldung an alle Stellen: „In Nordwest, zu West acht Seemeilen ab etwa, zwei Fahrzeuge, wahrscheinlich englische Zerstörer mit östlichem Kurs!“

Raffend arbeiten die Fernsprecher, und in nicht ganz anderthalb Minuten haben alle zuständigen Stellen die Meldung. „Rat R. übernehmen Sie die Aufsicht über die Fernsprecher, ich gehe zum Ausguckposten zur weiteren Beobachtung.“

„Na, Fremdschön, wo sind sie denn, die Engländer? — Richtig dort! Hast auf aufgepaßt, mein Junge. Doch wollen wir einmal sehen, ob nicht mehr Briten sich in unsere Nähe wagen.“ Der Horizont wurde abgesehen, in nordöstlicher Richtung wurden zwei neue Zerstörer sichtbar, sie kamen sogar mit Vollampf zur Küste. Meldung also: „In Nordost zwei weitere englische Zerstörer etwa sieben Seemeilen ab mit Kurs zur Küste!“

„Ja, wieder richten sich die Gläser auf die gesichteten

Zerstörer, um ihre Bewegungen zu beobachten. Die in Nordwest dampften ruhig ihren Kurs weiter, die in Nordost aber fauchten der Küste immer näher. Da wurde die Stille durch unsere Batterien unterbrochen. Sie begannen mit ihrer Abwehrschuß. Der Aufschlag war kurz vor den Zerstörern in Nordost. Der Gefahr, getroffen zu werden, wollten sich die beiden Engländer wahrscheinlich nicht aussetzen, denn schleunigst wandten sie mit nordlichem Kurs. In gefährlicher Weite stoppten sie und feuerten nun quer zur Küste. Die Briten in Nordwest haben gewendet und fahren in westlicher Richtung. Es kommt Befehl: „Die feindlichen Fahrzeuge sind genau zu beobachten und ihre Bewegungen dem Kommandeur fortlaufend zu melden!“

Die Engländer ziehen sich auseinander, so daß von ihnen die ganze Küste beobachtet werden kann. Dann steuern sie alle westlich. Nach einer Stunde wenden sie auf Ost und nach einer weiteren Stunde wieder auf West.

So vergeht der Vormittag und schließlich auch der Nachmittag. Die Absicht der Engländer ist uns jedoch klar; sie wollen mit dieser Art Blockade unsere U-Boote lahmlegen, die an ihrem erbärmlichen Lebensnerv nagen. Armselige Kröpfe! Diese vier Zerstörer nur wagen sie dran zu setzen, um ihrem Volk das Brot zu erhalten.

Es ist Abend geworden. Die Zerstörer sind immer noch da. Auch die Nacht vergeht ohne Ereignisse. Trotz der vier Engländer, die außer Schußweite an der Küste tanzten, war es eine ruhige Nacht.

Der andere Morgen kam, und die lachende Sonne spielte mit den Wellen, auf denen die vier englischen Torpedobootszerstörer immer noch Wache hielten. Sie hatten eine wenig dankbare Aufgabe, denn die, die sie suchten, die sie Englands

Handelsdampfer fernhalten wollten und sollten, ließen sich vor ihnen nicht sehen.

Schließlich genügten ein paar Bomben unserer Wasserflugzeuge, um die Zerstörer zu vertreiben.

Meine Augen schweiften über das weite Meer. Die Frühlingssonne spielt mit den Wellen, nur das melodische Plätschern der brandenden Wogen bringt zu meinen Ohren. In diesem Frieden möchte man fast daran zweifeln, daß es Krieg ist. Doch ein winziges kleines Bünthchen am Horizont ruft schon die Erinnerung wach, an das, was wir hier an der Küste bereits erlebt haben und läßt uns voraussehen, daß wir noch manches erleben werden. Es ist ein Unterseeboot, das von einer Fahrt in feindliches Gewässer heimkehrt. Es kommt langsam näher, deutlicher und deutlicher wird die schlanke Form, und schließlich sieht man auch die deutsche Kriegsflagge, die munter im Winde weht, stolz wie das ganze Boot, das uns schon so viel Achtung abgerungen hat und den Feinden ein Schrecken geworden ist. Ob es auf dieser Fahrt wohl wieder Glück gehabt hat, frage ich mich. Ohne Zweifel! Sie haben immer Glück, diese U-Boote. „Und wenn wir einmal Pech haben, haben wir immer noch das Glück, für unser Vaterland zu sterben“, sagte vor wenigen Tagen ein blutjunger Leutnant von „U. . .“, dem die Freude an seiner Aufgabe völlig aus den Augen strahlte.

Auch jenes Boot, das dort von Englands Küste wiederkehrt, muß Glück gehabt haben. Neben der Kriegsflagge am Heck werden die Flaggen seines Erkennungszeichens kenntlich und fest, breitbeinig, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, die Mühe im Genick, quälend, priemend oder schweigend steht die Besatzung auf Deck und blickt gegen die



Die „Kritische Wochenschrift“ sagt u. a.: „Minutenlang hält diese Rundschau der Presse für den Bundesgenossen und der treuen Entscheidung auch der neuen Welt gegenüber an. Der Reichstag hat mit dieser Rundschau der Welt gezeigt, daß beim deutschen Volk auch in politischen Dingen noch ethische Momente gewirkt werden, daß Bundesstreue und etwas Idealismus, etwas Seeliges und keine veräufliche Wäre ist. In diesem Sinne mag die heutige Rundschau des Reichstages nicht bloß bei unseren Freunden in Österreich-Ungarn und in der Türkei als mutiger Bundesgenosse begrüßt werden.“

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt: Es war ein vordem formulierter Satz, den Bettmann sprach: „Mit seinem Parlament hat das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen in weitem Umfang auf friedlichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg führen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute — morgen das Schwert ziehen will.“

Der Reichstagler sprach sowohl in diesen wie in anderen Fällen so wie einer, der an die Möglichkeit glaubt, daß die Waisende des Friedens noch schwerer sein könnte als die des Krieges. Es ist begreiflich, daß er so sprach, so lange formell Italien sich noch nicht für den Krieg entschieden hat. Aber ob er wirklich glaubt, daß seine von dem ethischen Friedenswillen erfüllten Worte und die öffentliche Rundgabe des für Italien auf friedlichem Wege Erreichbaren die Entscheidung eines vom Kriegstunsel besessenen Bundes ändern können, das ist sehr zweifelhaft. Jedenfalls hat er so falsch und wirksam, wie es nur je vor einem Kriege geschehen ist, dargelegt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn alles im Bereiche der Möglichkeit Bessere getan haben, um das Bündnisverhältnis mit Italien aufrecht zu erhalten und zu stärken, das im deutschen Volk feste Wurzeln gefaßt und den drei Verbündeten nur Nutzen und Gutes gebracht hat. Mit der Ehrlichkeit und dem schlichten Stillsitzen eines guten Gewissens hat inmitten einer Welt von Dämonen und Verblendung, von Lüge und Verleumdung und von hochmütigen Zerkürungen der deutsche Reichstagler heute dargelegt, wie weit Österreich-Ungarn und Deutschland in dem ethischen Bestreben gegangen sind, die Bundesbindung und damit die Verankerung des Krieges und die Verankerung blutiger Opfer zu vermeiden.

Wo gibt's noch einen leitenden Staatsmann in dieser trosten und furchtbaren Zeit, der so ohne Falsch, ohne Dämon, ohne Nachsicht, mit einem fast naiven Glauben an die Macht der Wahrheit und der guten Sache in einem Parlament der kriegführenden Staaten sprechen kann. Das hat deutsch.

Unter der Überschrift „Ein Angebot der Freundschaft“ schreibt die „Kritische Wochenschrift“ am 18. Mai: In einer kurzen Sitzung hat sich der Reichstag heute mit der italienischen Schicksalsfrage befaßt. Es war eine Sitzung, deren Inhalt man auch in der Erwägung dieser Stunde in Italien mit größter Sorgfalt ablesen sollte und ablesen wird, wenn noch einige maßgebende Männer sich in dem Sturm, der Italien durchdringt, die Ruhe und Klarheit des Denkens bewahrt haben, von der sich das Schicksal eines aufstrebenden Landes abhängt. Mit rücksichtsloser Offenheit und Entschiedenheit hat der Reichstag klar und deutlich festgestellt, zu welchen Bedingungen sich die Wiener Regierung bereitfinden lassen will, wenn durch ein Bündnisverhältnis an die nationalen Bestrebungen des bisherigen Bundes und Verbündeten die Aufhebung der Beziehungen wieder abgebaut und der Grund zu einem dauernden freundschaftlichen Verhältnis gelegt werden kann. Gerade das ist das Ausschlaggebende der österreichisch-ungarischen Bündnisfrage und der deutschen Garantie, daß Österreich-Ungarn und Deutschland endlich demütigt sind, die Grundfragen zu lösen, auf denen sich zum einen alle Streitigkeiten, zum anderen aber Italiens, ein dauerndes freundschaftliches Einvernehmen errichten und erhalten lassen wird. Wenn man die einzelnen Bündnisverhältnisse prüft, so muß man unbedingt anerkennen, daß sie sehr weitgehend sind und daß schon dies zeigt, daß sie aus freundschaftlichem Geist heraus gemacht werden und aus dem aufrichtigen Willen, alles zu tun, was möglich ist, um die alte Freundschaft zu bewahren und zu stärken. Wenn die Italiener die Bedeutung der Bündnisverhältnisse richtig würdigen wollen, müssen sie bedenken, daß sie gemacht worden aus dem, was Österreich-Ungarn besitzt und begehren kann, während die von der Gegenseite der gemachten Verbindungen sich auf etwas beschränken, was sich Italien erst noch erobern mußte, was der Dreierbund überhaupt nicht zu verschaffen hat. Ein fest vorklärter Bestimmung sollte genügen, um daran den Wertunterschied abzumessen. Die erste es Deutschland und Österreich-Ungarn mit dem Willen zur freundschaftlichen Verständigung ist, wie sicher sich beide aber auch der Möglichkeit eines künftigen Angriffs gegenseitig fühlen, das beweist der Umstand, daß die unerbörliche Kriegseidenschaft, die seit Wochen Italien durchdringt, weder in Österreich-Ungarn noch in Deutschland die geringste Erregung, die kleinste Szene der Wiederbergründung ausgelöst hat. Niemand ist es eingeleitet, das ganze italienische Volk für das Töten der Kriegsbeute verantwortlich zu machen; nicht, wie bei den Russen, warten die Zentralmächte ab, ob der Wahnwitz schließlich das ganze italienische Volk und seine ganze Regierung fortzuleiten und ohne jeglichen Grund die alten Freunde in Feinde wandeln wird. Ein einmaliger kriegerischer Ansturm gegen die Macht Deutschlands und Österreich-Ungarns in einem Augenblick, da diese Macht mit nahezu einjähriger Kriegserfahrung auf der Höhe der Leistungsfähigkeit steht und gleichzeitig die Ohnmacht ihrer überlegenen Gegner erkennt, ist nicht nur die künftige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Italiens aufs schwerste gefährdet und das Land um Jahrzehnte in seiner Entwicklung zurückgeworfen, sondern auch seine bisherige Machtstellung an und für sich einem Stöße ausgesetzt, von dessen Kraft sich die Führer der Kriegsbewegung wohl keine Rechenschaft geben. Dazu käme aber auch, daß Italien keine Hoffnung mehr behalten

würde, sich, wie es vermöge der Fruchtbarkeit, Begabung und Beharrlichkeit seines Volkes seine Bestimmung ist, als gleichberechtigter Machtfaktor neben Frankreich zu stellen. Es würde freiwillig auf eine Zukunft verzichten, die noch Kraft und Weisheit verleiht und welche die Herrschaft im Mittelmeer in ihrem Schoße trägt.

Österreich und Ungarn haben gesprochen. Deutschland hat gesprochen. Ein Angebot ist gemacht, das die Grundlage einer dauernden Freundschaft und weiterer glänzender Nachbarnschaft Italiens werden kann. Was die Verletzungen falscher Freunde und der Mäusel der Kriegsbewegung den Verbündeten voranbringt, leichtern Gewinn als die Zentralmächte bieten können, ist eine verhältnismäßige Tauschung. Begegnungswert wäre das fleißige hochbegabte Volk, wenn es im Konflikt den falschen Weg ging.

#### Der angebliche Zwischenfall zwischen unserem Kaiser und dem italienischen Botschafter Sallati.

W. T.-B. Rom, 18. Mai. (Nichtamtlich.) „Agenzia Stefani“ teilt mit: Die Nachricht von einem angeblichen Zwischenfall zwischen Kaiser Wilhelm und dem Botschafter Sallati, die in einigen Zeitungen veröffentlicht war, entbehrt jeder Begründung. Der Kaiser zeigte dem Botschafter Italiens gegenüber die vollendetste Lebenswürdigkeit.

#### Zu Tiszas Rede im Abgeordnetenhaus.

Wiener Pressestimmen.

W. T.-B. Wien, 18. Mai. (Nichtamtlich.) In ihren zusammenfassenden Besprechungen über die Haltung Italiens und die Nachwirkungen des Ministerpräsidenten Tisza als Antwort auf die Anfrage Andraffys begreifen die Blätter mit Befriedigung, daß von einer so hervorragenden Stelle authentische Angaben über die Anekdote gemacht wurden, welche die Monarchie zur Erhaltung des Friedens und dauernder guter Beziehungen zu Italien gemacht hat. Die Blätter bedauern ihr Einverständnis mit den Gerüchten Tiszas und Andraffys aus und betonen, daß die Bevölkerung der Monarchie in voller Würdigung für die Notwendigkeiten der Lage den Opfern zustimmen werde, welche die Monarchie zu bringen bereit sei. In dem die Blätter die Hoffnung ausdrücken, daß es noch in letzter Stunde gelingen möge, den Frieden zu retten, verstehen sie nicht, daß die Lage im höchsten Maße ernst ist. Sie bestätigen die Worte Andraffys, daß die Völker der Monarchie vor niemand auszuscheiden werden, was immer auch geschehen möge, und sie den Ereignissen mit Ruhe und männlicher Entschlossenheit entgegenstehen. Je schwieriger die Lage sich gestalten sollte, mit um so größerer Opferwilligkeit und Gelassenheit werden sie ihren Platz behaupten.

Das „Freundenblatt“ schreibt: Wenn Tisza die Überzeugung ausdrückt, daß aus der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft für Italien nicht geschwunden seien, und daß bei der Herstellung von festeren Grundlagen einer künftigen Freundschaft die Sympathie der Völker und die Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft geäußert werden, so gilt dies auch für Österreich. Die Worte Tiszas und Andraffys werden bei uns den lebhaftesten Widerhall finden, denn sie berühren die Gefühle und Gedanken aus, die in der diesseitigen Reichshälfte vorherrschen; sie haben jeder Zweideutigkeit ein Ende bereitet.

#### Die serbisch-italienischen Gegensätze.

Br. Lugano, 19. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Bin.)

Die „Stampa“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasic, bei der der Besucher den Eindruck gewann, daß Serbien nie zugunsten Italiens auf Dalmatien verzichten wird.

#### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

##### Der Kaiser bei den Kämpfen am San.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Überschreiten des San-Abschnittes auf den Gefechtsplätzen eines Generalkommandos und später einer Division bei.

##### Das Verhalten der deutschen Truppen in Kurland.

Russische Zeugnisse.

W. T.-B. Petersburg, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die Presse versucht auf jede Weise, das Publikum über den Umfang der Niederlage in den Karpaken zu beruhigen und verweist zu diesem Zweck auf Teilerfolge bei Sargol und u. u. Nach dem „Ruskoje Slovo“ haben die deutschen Soldaten in Kurland erklärt, daß sie das Land als deutsches Land betrachteten. Viele sprechen gut Veltisch, sie beruhigen die Bevölkerung und fordern sie auf, die Äcker nur weiter zu bestellen, da ihnen kein Haar gekrümmt werden wird. Die Bevölkerung nimmt unter diesen Umständen den Einmarsch mit erstaunlicher Ruhe auf, ohne

Besuchern die Figur der jungen Frau nahe zu bringen. Sie war wirklich ein naives kindliches Fräulein, das nur den einen Wunsch hatte: von ihrem großen Glück abzugeben. Unglücklich glücklich zu machen. Ohne jede Spur von Kotetterie, ausschließlich von ihrem guten Herzen geleitet, gibt sie den einsamen Brüdern, so viel sie ihnen geben kann. Auch die gefährliche Klippe wußte die Künstlerin geschickt zu umgehen, den Augenblick, da sie den Qualligen für sich gewinnt, ihn ihr offenes Haar bewundern läßt. In ihrem ganzen Tun lag so viel Keuschheit, ihr Ton blieb immer so warm und rein, daß man überzeugt war, eine Frau vor sich zu haben, die nur das Beste wollte. Auch in den dramatischen Augenblicken zeigte sich Frau Gausa ihrer Rolle gewachsen, wie sie denn überhaupt über eine reiche Farbenpalette verfügte. Jede feinste Abstufung steht ihr zu Gebote, jene halben Töne, die für den tausendfachen schillernden Charakter einer Wirtin durchaus nötig sind. Ruher reichem Weißall durfte die Künstlerin auch noch prächtige Blumenpenden in Empfang nehmen.

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Kürzlich ist in Fürstentum bei München im 74. Lebensjahre die Schriftstellerin Henriette von der Hagen gestorben. Ihre geistvollen Feuilletons hatten in den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen großen Leserkreis.

Ernst v. Wolzogen's „Lumpengesindel“ ist als nachträgliche Folge zu des Dichters 60. Geburtstag an den Münchener Kammerpielen zum ersten Male aufgeführt worden und fand freundliche Aufnahme.

Schöne Kunst und Musik. Dem hervorragenden Eisenbahningenieur Dr. H. C. Eggeleng Röpecke will der Verein

irgendwie eine Panik zu zeigen. Manen sind an eine Schar von Frauen herangeritten und erklärten dieser, daß sie gänzlich unbefragt sein könnten, denn die Bevölkerung würde in keiner Weise belästigt. Die Soldaten bezahlten alles, was sie kauften, mit deutschem Geld. Ihr Hauptaugenmerk lenkten die Deutschen auf das Lufthafen- und Windroer-Gebiet.

#### Erfolgloser Angriff eines feindlichen U-Bootes auf ein deutsches Hilfschiff.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) In russischen Meldungen vom 15. Mai wird behauptet, daß eines der in der Ostsee befindlichen englischen Unterseeboote am 10. Mai in der Nähe von Libau einen deutschen, von Kriegsschiffen begleiteten Transportdampfer durch einen Torpedoschlag versenkt habe. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, trifft es zu, daß am 10. Mai ein Hilfschiff der Kaiserlichen Marine, aber kein Transportdampfer, bei Libau von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen wurde. Die abgefeuerten Torpedos verfehlten jedoch das Ziel. Einer ging in den Grund und gelangte auf dem Grund zur Explosion, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

#### Eine treffende Zurückweisung russischer Verschleierungsversuche.

W. T.-B. Berlin, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Freuzzeitung“ schreibt: Rigas Bureau verbreitet ein Petersburger Telegramm, das die amtlichen russischen Meldungen ergänzen soll. Darin heißt es: „Der Plan des deutschen Hauptquartiers, gegen die rechte russische Flanke am Danajec mit überlegenen Kräften einen Hauptschlag zu führen, sei als vereitelt anzusehen. Auch sei in Betracht zu ziehen, daß selbst wenn die russische Stellung in Galizien erschüttert wäre, dies keinen großen Einfluß auf die Entwicklung des Krieges ausüben könnte, da Galizien ein Kriegsschauplatz zweiten Ranges (1) sei. Solange sich die Berliner Richtung als Hauptrichtung verfolge, würden die deutschen Hauptstreitkräfte keinen Augenblick diese verlassen. Die österreichisch-ungarische Armee mit deutschen Verstärkungen bleibe ein Gegner zweiten Ranges auf einer weniger wichtigen Linie.“

Die „Freuzzeitung“ bemerkt hierzu: „Trotz der Gewandtheit der russischen Denkleitung geht klar daraus hervor, daß der Gegner längst nicht mehr an eine größere Offensive zu denken wagt, sondern es sich bereits als Erfolg anrechnet, daß seine Armeen in Galizien, wie er behauptet, nicht vernichtet worden ist. Wenn Galizien plötzlich als ein Kriegsschauplatz zweiten Ranges bezeichnet wird, muß man fragen, weshalb die russische Heeresleitung den Schwerpunkt der eigenen Offensive monatelang dorthin verlegt hatte. Entweder hat man damals über die Bedeutung des galizischen Schauplatzes anders gedacht oder seine Anstrengungen in eine ganz verkehrte Richtung geleitet. Bedenkt man die lange Dauer der heimlichen Kriegsvorbereitungen Russlands und die gewaltige Übermacht, die es gegen die Verbündeten aufgebracht hat, so könnten wir mit einem solchen Ergebnis der bisherigen Kriegsführung zufrieden sein, auch wenn nur der Zusammenbruch der russischen Angriffspläne erreicht wäre. In Wirklichkeit ist weit mehr erreicht worden. Nämlich ein beträchtlicher Teil des russischen Seeres ist wiederum vernichtend geschlagen worden. Darüber hilft den Russen weder ihr Hoffschwall noch die veraltete strategische Theorie hinweg.“

#### Der Eindruck des großen russischen Rückzugs in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Independance Roumaine“ schreibt: Nicht ohne tiefe Verblüffung verfolgt man die Entwicklung der Aktion, man könnte auch sagen, des russischen Dramas in Galizien. In den ersten Tagen der Offensive konnte man annehmen, daß die Russen überrascht wurden und daß sie sich in der zweiten und dritten Linie halten würden. Man machte Vergleiche mit dem Rückzug Joffres an der Marne, bald aber mußte man der Wirklichkeit Rechnung tragen. Die russische Armee war nicht in der Lage, zu widerstehen. Die Russen gehen jetzt auf einer Front von 500 Kilometern zurück. Angesichts eines solchen Rückzugs der Russen, wo die Räumung des nördlichen Galiziens vor der Tür steht, sieht man nicht ohne Verwunderung die

Sonne zu uns armen Landratten, als wolle sie sagen: „Wat hielt sie dee fou? — Heft sie noch kein Winkchen sehn?“

Wir sehen Menschen genug, jedesmal, wenn unsere U-Boote zurückkehren, will es uns scheinen, als ob sie uns neu gekannt worden sind. Daß wir außerdem neugierig sind, was diese Kameraden unter dem Wasser vollbrachten, versteht sich doch von selbst. Deshalb fassen wir sie ab, wo wir sie können und quetschen sie aus, diese wenig redseligen Vollbringer großer Taten.

Ruhig, gleichgültig laufen die U-Boote ein. „Stopp, Reinen fest. Was aufklaren und wegreiten“, sind die letzten Kommandos. „Was gibt's Neues, Herr Kapitänleutnant?“

„Der Stuß haben wir versenkt, der Fünftel ist uns durch die Rappen gegangen.“

„Gottgott, Menschenkind, wie kann man dabei nur so blödsinnig ruhig sein, wenn man eine solche Meldung mitbringt! Galt denn überhaupt keine Notizen mehr?“

„Ne — bloß so dade wie Kirchenglodenfeile!“

Das sind so allgemeine Neben bei der ersten Begrüßung, später hört man nicht viel mehr. Für die Unterseebootmänner ist mit der Meldung alles erledigt. Prachtvolle Kerle, die macht uns ebenso wenig einer nach wie den preussischen Leutnant . . . . .

#### Aus Kunst und Leben.

Im Neßbend-Theater fand gestern Abend ein interessantes und beachtenswertes Gastspiel statt. Frau Käthe Gausa vom Varzer Bergtheater spielte die „Gert“ in Oesterhelds sentimentalem Spiel „Die einsamen Brüder“. Frau Gausa verstand es, den leider spärlichen

fälschlicher Ingenieure und Architekten ein Denkmal in Dresden errichten, wo er vor einigen Jahren gestorben ist.

In Wiesbaden bei Dresden starb, 87 Jahre alt, der Landshaftmaler Professor August Reinhard, ein Schüler Friedrich Prellers des Älteren.

Neues Licht auf die Karlsruher Zeit Schwind's, über die bisher wenig bekannt war, haben die Forschungen J. A. Veringers, die in der Zeitschrift für „Geschichte des Oberheins“ veröffentlicht werden, geworfen. Eine Reihe von bisher unbekannten Akten und Dokumenten ermöglicht es, die zeitliche Reihenfolge der Werke Schwind's in dieser Periode aufzuklären. Außerdem ist es Veringer, wie die „Kunstchronik“ seinen Forschungen entnimmt, gelungen, vier bisher unbekannte Gemälde Schwind's nachzuweisen. Noch wichtiger aber ist eine reiche Folge von neu bekannt gewordenen Handzeichnungen, deren Motive dem Liebes- und Gesellschaftsleben und den politischen Strömungen der Zeit entnommen sind und die das Können Schwind's von verschiedenen Seiten zeigen.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Bismarck-Biograph Professor Dr. G. W. Kohl vollendet heute Mittwoch, den 19. d. Mts, das sechzigste Lebensjahr. Er ist in Bismarck in Sachsen geboren, studierte in Leipzig und Berlin Philosophie und Geschichte und ist seit 1877 in Leipzig an der Nikolaischule, seit 1903 am kgl. Carolinengymnasium als Lehrer tätig, nachdem er in der Zwischenzeit in Chemnitz unterrichtet hatte. Seine literarische Tätigkeit widmete er zunächst der Geschichte des Mittelalters; seit 1885 aber hat er vornehmlich die Würdigung Bismarck's gewidmet.

Der Ropenbaggerer Historiker Professor Eduard Holm ist gestern, 82 Jahre alt, gestorben.



neue Offensive gegen Tschernowik; durch diese wird die Gefahr nicht beschworen, die auf die Russen im Norden lauert.

Das russenfreundliche Blatt „Dimineha“ schreibt über die Kriegslage in Galizien: Die Russen ziehen sich andauernd zurück, ohne bisher das Gleichgewicht gefunden zu haben, das für einen Gegenangriff oder einen ernstlichen Widerstand nötig wäre. Der Verlust der Saulinie hat eine große strategische Bedeutung. Trotz aller Erfolge am Dnepr wird es ihnen nicht möglich sein, ihre strategische Entwicklung am Dnepr durchzuführen. Die Gefahr, die ihnen droht, besteht jetzt nicht nur in der Zurückverfolgung ihrer Front, sondern in einem Durchbruch des Gegners nach Nordost. Die Lage der russischen Armee beginnt kritisch zu werden. Der Mangel an Einheitlichkeit in den Operationen im Westen und Osten ist unerklärlich. Wenn die Russen behaupten, daß starke deutsche Kräfte vom Westen abgezogen worden sind, wie war es dann möglich, daß das englische und französische Kommando, das sich der drohenden Gefahr bewußt war, nichts tat, um den Schlag zu parieren?

#### Rußlands Mannschaftserloß.

Die Garnison aus Wladimiroff an die Front geholt. Stockholm, 18. Mai. (R. Z.) Die Garnison in Wladimiroff, ungefähr 100 000 Mann, wurde von unausgebildeten Rekruten abgelöst und nach der Front geschickt. Die Truppen sind die bestbezahlten der russischen Armee.

#### Ein Mittel gegen die Fahrensucht in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einem Ulaß des Zaren soll den Angehörigen der Soldaten, die nachweislich Lampros die Waffen strecken, die Kriegsunterstützung entzogen werden.

#### Aus Brzegmühl.

Wien, 18. Mai. (R. Z.) Da die Russen die gesprengten Werke von Brzegmühl nicht wiederherstellen konnten, zogen sie zementierte Schützengräben um die Festung. Diese beschießen unsere Batterien.

#### Die Russen vergraben auch in Galizien ihre Waffen.

Araucan, 18. Mai. Der „Napros“ meldet, daß sich in der Nähe einer Ortschaft am Dunajecflusse auf dem dortigen Ortschaftsfriedhofe Massengräber befinden, in denen die an Cholera verstorbenen russischen Soldaten beerdigt sein sollen. Man habe man jedoch in einem russischen Grabhügel, der geöffnet worden war, um die Leichen aus sanitären Gründen tiefer zu betten, keine Leichen, aber 400 russische Gewehre gefunden. In einem anderen als Soldatengrab bezeichneten Grabe habe man ein russisches Gewehr gefunden. Infolgedessen werden weitere russische Gräber durchsucht, ob sich in denselben nicht versteckte Waffen befinden.

#### Die zweite russische innere Anleihe.

##### Der schlechte Stand des Rubelkurses.

W. T.-B. Petersburg, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die zweite innere Anleihe von einer Milliarde Rubel ist am 12. Mai begeben worden. Der Zinssatz beträgt 5 Prozent. — Nach dem „Ruskoje Slovo“ bildet in Petersburg die überaus ungünstige Erscheinung des Sinkens des Rubelkurses für Einkäufe im Ausland große Besorgnis. Eine große Bank, die für eine Million Rubel Sterlingwechsel kaufen wollte, konnte diese überhaupt nicht erhalten. Der Preis für ausländische Valuta ist in den letzten Tagen merklich gestiegen. Er stellt sich für das Pfund Sterling auf 11,97, für schwedische Kronen auf 85,25 (früher 51) und für französische Franken auf 47,50 (früher 38).

#### Russische Ausfuhrverbote auch nach verbündeten Ländern.

W. T.-B. Petersburg, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Es ist ein allgemeines Ausfuhrverbot aus Rußland für Rourage, Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Reis, Wehl, Gerstengraupen, Pferde, Säue und Wessing erlassen worden. Auch nach den verbündeten Ländern ist die Ausfuhr verboten.

#### Württembergische Orden für Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Friedrich.

W. T.-B. Stuttgart, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der König hat, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, dem Kaiser Franz Joseph von Österreich und dem Oberbefehlshaber des Erzherzog Ferdinand von Österreich das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

#### Eine Stiftung Rockefeller für das serbische Rote Kreuz.

Br. Lugans, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. R. Z.) Rockefeller schenkte laut englischen Blättern für das serbische Rote Kreuz 35 Millionen Franken.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Die Wirkung der Beschließung Dünkirkens.

Daag, 18. Mai. (R. Z.) Über die Ergebnisse der Beschließung Dünkirkens teilt ein holländisches Pressebureau mit: Die ersten wirksamen Granaten von 38-Zentimeter-Kaliber fielen am Dienstagvormittag zwischen 7 und 8 Uhr in der Stadt nieder. Von 10 abgefeuerten Granaten schlugen zwei in den Militärbahnhof ein und richteten dort große Verwüstungen an. Von 10 Uhr bis 11,15 Uhr folgten weitere 11 Granaten. Die zweite von 7 abgefeuerten Granaten traf wiederum den Militärbahnhof, wo ein gerade aus Calais eingelaufener Munitionszug stand. Der ganze Zug wurde in die Luft gesprengt. Nur noch die Trümmer der Wagen liegen umher. Dann trat eine einstündige Pause in der Beschließung ein. 12,15 Uhr setzte der Granatbeschlag wieder ein und dauerte diesmal bis 2 Uhr. In diesem Zeitraum wurden 10 Granaten in die Stadt geworfen, 4 davon schlugen in eine Kaserne ein, die nur 100 Meter von dem Militärbahnhof entfernt ist. Dort sahen 1000 Soldaten beim Mittagessen. Die meisten davon sollen umgekommen sein. Zwei andere erreichten das Militärhospital, das vollständig auseinandergerissen wurde. Der Militärbahnhof ist ganz vernichtet. Der Militärbahnhof weist starke Beschädigungen auf. Nach der ersten Beschließung verließen 42 000 Einwohner die Stadt. Später folgten noch 20 000, denen der Boden zu heiß wurde. Nur etwa 4000 bis 5000 Zivilpersonen wagten es, in der Stadt zu bleiben.

### Die französischen Lügenberichte.

W. T.-B. Paris, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Antliger Bericht von gestern nachmittag: Auf dem von uns gestern und vorgestern eroberten Gelände westlich des Jerskanals liegen die Deutschen etwa 2000 Tote zurück und eine große Anzahl von Gewehren. Im Laufe der gestrigen Unternehmungen machten wir einige (!) Gefangene. Östlich des Kanals besetzten wir die kürzlich von uns eingenommenen Stellungen. Nachts über versuchten die Deutschen nach vorangegangener Bombardierung und Bombenwerfung einen besonders heftigen Angriff; sie wurden aber zurückgeworfen. Im Gebiet nördlich der Loretohöhe auf der Straße Vig-Mouettes-Souches hielten wir durch unser Feuer zwei feindliche Gegenangriffe an. Unsererseits eroberten wir durch eine Unternehmung bei Nacht die Häusergruppe in der Nähe des Friedhofes von Ablain. Auf der Front nördlich Arras dauert der Artillerielampf Tag und Nacht an. Die Deutschen beschießen besonders mächtig Arras. Im Gebiet von Villa-au-Bot bei Berry-au-Bac versuchte der Feind einen neuen Angriff, der leicht zurückgewiesen wurde.

Antliger Bericht von gestern abend: Der Regen, welcher seit Montagabend ohne Unterbrechung fortwährt, und dichter Nebel, welcher verhinderte, auch nur 100 Meter weit zu sehen, machten jede Aktion unmöglich. Auf der Front fanden keine Kämpfe statt, selbst die Kanonade war sehr schwach.

### Der deutsche Postdienst im deutschen Generalgouvernement Belgien.

W. T.-B. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die Wiedereröffnung des Postdienstes innerhalb des Gebietes des kaiserlich deutschen Generalgouvernements Belgien ist nunmehr vollendet. Sämtliche Orte und Wohnstätten in diesem Gebiet sind an das neuangelegte Postnetz der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung angeschlossen. Das Gebiet umfaßt die Provinzen Antwerpen, Brabant, Limburg, Flandern, Namur sowie die Provinz Hennegau, mit Ausnahme des Kreises Loarnai. In das Gebiet einbezogen sind außerdem die französischen Landesteile von Givet, Fumay, mit den Postorten Aubriès, Fumay, Givet, Gargnies, Sables, Vireux-Robain; nicht einbezogen sind Rauberge mit Umgebung. Dieser französische Landesteil, der dem Gouvernement Belgien zugeteilt ist, gehört ebenso wie die Provinzen Ost- und Westflandern und der Orte Tournai noch zum Bereiche der Feldpost der Westarmee.

#### Zur Einrichtung eines belgischen Spions.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter der Überschrift „Eine Entstellung“ meldeten vor einigen Tagen Schweizer und italienische Blätter, daß der belgische Ingenieur Lenoir von den Deutschen in Gent erschossen worden sei, weil er die Pläne belgischer Eisenbahnen und die Verzeichnisse des belgischen Eisenbahnmaterials nicht ausgeliefert hat. Diese Angaben entsprechen in keiner Weise den wirklichen Tatsachen. Lenoir wurde vielmehr vom Feldgericht in Gent verurteilt, weil er während mehrerer Monate in Brüsselräumen von etwa 10 Tagen von seinen Unteragenten ihm zugelegte Nachrichten über deutsche Militärtransporte ins feindliche Ausland weitergab.

### Der Krieg gegen England.

#### Die Deutschenhege in London.

##### Endlich einschneidende Maßnahmen gegen den Böbel.

Stockholm, 18. Mai. (R. Z.) Die Ausschreitungen und Plünderungen des Londoner Böbels gegen Deutsche und ihr Eigentum haben endlich die englische Regierung zu umfassenden Gegenmaßnahmen veranlaßt. Da die Londoner Schutzmannschaft sich außerstande zeigte, energisch gegen die Störungstravalle, die allmählich zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit werden, vorzugehen, sind jetzt die Reserven aufgerufen worden. Seit Samstag werden von 7 Uhr abends ab 30 000 Polizisten in der ganzen Stadt verteilt, die mit allen Mitteln für die Herstellung der Ruhe und Ordnung zu sorgen haben.

#### Die Angriffe auf den naturalisierten Deutschen Speyers.

W. T.-B. Rotterdam, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: Der naturalisierte Deutsche Sir Edward Speyers legte sein Amt als Präsident der Untergrundbahnen und seine übrigen öffentlichen Ämter nieder. Ferner ersucht er in einem Brief an Asquith die Regierung, seinen Baronet-Titel einzuziehen, da gegen ihn unbegründete Vorwürfe erhoben worden seien. Speyers will auch die Mitgliedschaft des Geheimen Rats niederlegen.

#### Die Opfer der Pöbelhege in London.

Br. Berlin, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht. R. Z.) Wie die Morgenblätter aus London melden, erklärte Mac Kenna im Unterhaus: Bei den deutschfeindlichen Ausschreitungen seien in London 256 Personen verletzt worden, darunter 105 Polizisten. (!) Verhaftet wurden 866 Personen.

#### Richtige Selbsterkenntnis.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Arnold Bennet schreibt in der „Daily News“: Die deutschfeindlichen Ausschreitungen haben unser Ansehen in den neutralen Ländern mehr geschädigt als der Verlust der „Lusitania“.

#### Kitchener braucht noch 300 000 Mann!

W. T.-B. London, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus erklärte Kitchener, er brauche 300 000 mehr Rekruten, um neue Armeen zu bilden. Ferner erklärte Kitchener, die britische und französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichten geschützt werden müßten.

#### Unstimmigkeiten in der englischen Admiralität.

W. T.-B. London, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß in politischen Kreisen das Verhältnis des ersten Lords der Admiralität Churchill zum ersten Seelord Fisher erörtert wird. Churchill, das es am Samstag zwischen ihnen zu einem Wortwechsel gekommen sei. Man weiß nicht, was das Kabinett beschloßen hat, glaubt aber, daß Fisher sein Amt niederlegen werde und daß dies heute im Unterhaus mitgeteilt werden wird.

### Sär und wider ein Koalitionsministerium.

W. T.-B. Rotterdam, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die liberalen Mitglieder des Unterhauses Dalziel, Handewol und Booth sprachen sich gestern im Unterhause für die Bildung eines Koalitionsministeriums aus.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ wendet sich gegen den Gedanken einer Koalitions-Regierung. Die Opposition schweige zwar, aber daraus folge nicht, daß sie die Kriegspolitik der Regierung in allen Punkten billige. Wenn die Unionisten in das Kabinett einträten, würden sie dort in der Minderheit bleiben und könnten überstimmt werden. Die Regierung wäre dann nicht einmal durch die Drohung mit einer wirksamen Opposition in Schranken zu halten. Nur wenn die Regierung eine Koalition auf der Basis der unionistischen Forderungen wie der allgemeinen Wehrpflicht eingehe, sei die Koalition möglich.

### Scharfe Angriffe der „Times“ auf Churchill und das Kabinett.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Der Parlamentsberichterstatter der „Times“ schreibt: Man erfährt, daß Lord Fisher an den letzten beiden Tagen die Admiralität nicht besucht hat. Dies in Verbindung mit einer längeren Unterbrechung Churchills mit Asquith am Samstag hat vielerlei Gerüchte veranlaßt und in den politischen Kreisen herrscht große Bewegung. Die „Times“ schreibt hierzu in einem Leitartikel: Die obige Mitteilung bestätigt den herrschenden Eindruck, daß die Regierung einen ruhelosen Übergangszustand erreicht hat. Die Nation sieht besorgt auf jedem Kriegsschauplatz den Kampf heftiger, vielleicht unentschiedener werden und hört von gewaltigen Verlusten sowohl in Frankreich als auch an den Dardanellen. Das Blatt bemängelt Churchills eigenmächtige Tätigkeit in der Admiralität und wünscht, daß Lord Kitchener an seine Stelle trete.

#### Die englischen Arbeiter Sorgen.

##### Die Arbeiter des Erntes der Lage nicht bewußt.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Glasgow: Die Hauptschwierigkeiten mit den Arbeitern liegt darin, daß sie keine Begriffe von der Macht und den Hilfsmitteln der uns gegenüberstehenden „Großen Kriegsmaschine“ besitzen. Sie haben ein übergroßes Selbstvertrauen und beurteilen die Deutschen nach den Deutschen, denen sie in England zufällig begegnet sind. Am Thne hält man einen Engländer 5, am Thne 10 Schotten gleichwertig. Der Krieg ist für die Arbeiter weit außer Sicht. Nicht einmal ein Zeppelin kommt hierher. Es geht den Arbeitern ausgezeichnet. Diese Selbstzufriedenheit wird durch alle optimistischen Äußerungen der Politiker genährt. Die Macht der Gewerkschaften ist übergroß. Die Industrie mühte mit fester Hand auf den Kriegsschuh gestellt werden.

#### Teuerung und Ausstände.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Nach den Erklärungen Londoner Kohlenhändler sinkt der Kohlenpreis im Sommer nicht. 2000 Vergleute in Staffordshire treten gegen den Rat ihrer Führung in den Ausstand. Nach der „Times“ haben, da die geforderte Kriegszulage von 10 Prozent abgelehnt wurde, die Spinner einer Fabrik in Oldham für Mittwoch den Streik verkündet. Man befürchtet einen größeren Umfang des Streikes, da die Arbeitgeber nicht nachgeben wollen. Man nimmt ein Eingreifen der Regierung an. Die Londoner Fleischpreise sind um 20 bis 25 Prozent gestiegen.

#### Begegnung mit einem Zeppelin auf hoher See.

W. T.-B. Rotterdam, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Dem „Nieuwe Rotterd. Courant“ wird aus Harwich gemeldet: Der Rutter „Maria“ ist am 11. Mai, abends, 30 Meilen nordwestlich von Harwich, dem deutschen Luftschiff „L. 9“ begegnet, das ungefähr eine halbe Stunde sehr tief über der „Maria“ schwebte, offenbar, weil es glaubte, daß sie ein englisches Schiff sei. Darauf flog es in westlicher Richtung weiter und verschwand.

### „Fallit des Hungerkrieges.“

#### Ein schwedisches Urteil.

Kopenhagen, 18. Mai. „Politiken“ veröffentlicht heute einen Leitartikel mit der Überschrift „Fallit des Hungerkrieges“. Das Blatt schreibt, der englische Versuch, Deutschland auszuhungern, sei jetzt endgültig gescheitert. Der Mißerfolg Englands sei um so größer, als das deutsche Volk durch den Versuch des Hungerkrieges äußerster Sparsamkeit gelernt und deutscher Unternehmungsgest und Erfindungsvermögen neuen Ansporn bekommen hätte. England sei jetzt nur noch auf den Kampf gegen Deutschland mit den wirklichen Waffen angewiesen.

### Der Krieg im Orient.

#### Der amtliche türkische Bericht.

##### Wieder ein englischer Panzer getroffen.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreich Flüge über Sedd-ul-Bahr aus. — Auf der übrigen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Die Versenkung des „A E 2“ von der englischen Admiralität jetzt zugegeben.

W. T.-B. London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die Admiralität bestätigt den türkischen Bericht über die Versenkung des U-Bootes „A E 2“. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die sich an Bord befanden, sind die Offiziere und 17 Mann Kriegsgefangen.

#### Die Verluste der Westmächte an den Dardanellen.

Athen, 18. Mai. (R. Z.) Die Kämpfe der letzten Tage haben den Verbündeten wiederum außerordentlich große Verluste zugefügt. Die Zahl der Verwundeten ist stark gestiegen, die für ihre Transporte bestimmten Schiffe reichen bei weitem nicht aus, und die englisch-französische Seereschiffahrt ist genötigt gewesen, eine Reihe weiterer Dampfer für die











# Die Verwundeten trinken ihn gern.

Infolge Ihres gefälligen Schreibens vom 12. d. M. bittet das Reservelazarett I um Uebersendung eines weiteren Quantums coffeinfreien Kaffee Hag. Gleichzeitig teilt Ihnen das Reservelazarett wunschgemäß mit, daß der Kaffee Hag von den Verwundeten gern getrunken wurde und auch sehr gut bekommen ist.

Dr. . . . 16. 2. 1915.

Der Chefarzt vom Reservelazarett I.

F 141

## Amtl. Anzeigen

Am 31. Mai 1915, vormittags 10 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten in **Dohheim**, Wiesbadener Straße 59, 3 ar 67 qm, 18,600 Ml. gemeiner Wert, ferner 37 qm Straße dazwischen, im Wert von 500 Ml., Eigentümer: **Helene Friedrich Silberstein II.** in Dohheim, zwangsweise versteigert. F 314

Wiesbaden, 17. Mai 1915.

Königl. Amtsgericht, Abteilung 9.

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute in Abteilung A unter Nr. 80 die Firma **Johanna Herbstler, Hotel Metropole-Monopol** in **Süd Langenschwalbach**, eingetragen worden. F 294

Langenschwalbach, den 12. Mai 1915.

Königl. Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Am 10. Mai 1. Js. sind die bahnauflässigen Hölzgebühren für Sonnenberg vorübergehend erhöht worden. Sie betragen jetzt:

a) innerhalb des Reichsgebietes von Sonnenberg:  
für die ersten angefangenen 50 kg . . . . . 40 Pf.  
für je weitere angefangene 50 kg . . . . . 15 Pf.  
mindestens 45 Pf.  
b) nach der Kaiser-Friedrichstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, oberen Vierhäuser Straße, Lennbachstraße bis Nr. 4:

für die ersten angefangenen 50 kg . . . . . 50 Pf.  
für je weitere angefangene 50 kg . . . . . 20 Pf.  
mindestens 50 Pf.  
Wiesbaden, den 14. Mai 1915. F 176

Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. Mai 1915, nachm. 3 Uhr, versteigere ich öffentlich zwangsweise meißelnd gegen bare Zahlung im Pfandlokal **Reugasse 22**, hier:

verschiedene Damen-Wäsche, Kleider, Schmuck, 1 Damen-Ring m. Stein, Toilettenartikel, Silber und dergl. kleinere Sachen mehr. Besteigerung dieser Gegenstände bestimmt (voraussetzungslos); außerdem: 1 Uhren, 1 Korb und 5 Herren-Hemden.

Wiesbaden, den 10. Mai 1915.

Geleit, Gerichtsvollzieher, Abt. 2.

## Verdingung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten im Raum 183, Bibliothek, Bauteil C des Künig-Kreuzbauers — 9a 1—3 — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verdingungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorkasse oder bestellungsweise Einzahlung von 1 Ml., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „S. H. 18 20“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 28. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzulegen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Verschlussvorschriften — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 15. Mai 1915.

Königliches Bauamt.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschließlich September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 18. März 1915.

Städt. Marktamt.

## Sommer-Blusen

Grosce Auswahl.

Billigste Preise.

**G. H. Lugenbühl,**

Inh. C. W. Lugenbühl,

geg. 1747

Marktstrasse 19

Ecke Grabenstrasse 1.

K 119

## Die Heilsarmee, Hermannstraße 22.

Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr, wird Major Stankowski aus Stuttgart einen

## Kriegs-Gottesdienst

leiten. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

B 6423

## La Maismehl,

besten Ersatz für Kartoffelmehl und Kartoffelflocken,

eignet sich vorzügl. für Konditorwaren, sowie für Kuchen u.

Sehr zu empfehlen für Hotels und Pensionen.

Durch Erprobung hiesiger und auswärtiger Bäckereien ist festgestellt, daß es sich zur Beimischung vorzüglich bewährt, lockert das Brot und gibt einen guten Geschmack.

Kleinere Quantitäten sind erhältlich bei:

Herrn Rud. Krämer, Seetorstraße 26,

Phil. Prinz, Vertikalstraße,

„ Liebowitz, Paulstrasse 4,

in den Geschäften des Konsum-Vereins für Wiesbaden u. Umgegend

und Kneipp- und Reformhaus, Rheinstraße.

**S. J. Meyer, Kirchgasse 50.**



Amliche Gepächabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.

Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 317

**L. Rettenmayer, Agl. Speditioneur,**

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.



Schuhkonsum liefert Weiße Stoffhalbschuhe von 4 an



Kinder-Stiefel mit Absatz von 2 an ohne Absatz von 1 an

## Wer unsere Preise vergleicht

für Offizier-Stiefel aus braunem Kalbleder für den Felddienst, für Herren-Stiefel aus hartem Boxleder, für Damen-Stiefel aus Chevreau sowie gelbem Box-Kalbleder für braune und hellgelbe Halbschuhe, für Lederschuhe mit Einlag und Kreuzspangen, für Schn.- und Kinder-Stiefel aller Art, für Segeltuch- und weiße Leinen-Stiefel

wird zugeben, daß wir in Anbetracht der jetzigen hohen Lederpreise noch

## wahrhaft auffallende Vorteile

bieten. Auch ermöglichen unsere großen Lager-Bestände noch eine solche Auswahl, daß wir den meisten Wünschen noch in jeder Hinsicht gerecht werden können.

## Schuhkonsum

Telephon 3010

19 Kirchgasse 19, an der Lisenstraße.

## Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses der hier am 10. Mai c. verstorbenen **Johanna Kornemann** ersuche ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Erbmasse erheben oder zu derselben etwas schulden, mir dieses innerhalb einer Woche anzuzeigen beziehungsweise Zahlungen zu leisten. F 341

Wiesbaden, 18. Mai 1915.

Justizrat **Dr. Selligsohn.**

## Forderungen

an den Nachlaß der Frau **Bernhard Jacob Wwe.** hier, Dambachtal 5, sind bei dem unterzeichneten Testamentvollstrecker innerhalb einer Woche anzumelden. F 341

Rechtsanwalt **Dr. Bickel,**

Abelstraße 32.



Der

## TAGBLATT-FAHRPLAN

Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

bei weniger pr. Pfd. 3 1/2 Pf.

J. Hornung & Co., 41 Hellmündstraße 41.

## Holzwohle, Padstrob

der Zentner 3 Ml.

bei weniger pr. Pfd. 3 1/2 Pf.

J. Hornung & Co., 41 Hellmündstraße 41.

## Wiesbaden, 32 Marktstr. 32

(Hotel Einhorn). — Telaph. 2201.

Ueberziehen, Reparaturen.

— Solid — Schnell — Billig.

## Großer Schuhverkauf

Sat! Reugasse 22. Billig!

## Neues Wollentmittel,

1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt 90 Pf., 100 Blatt 4 Ml.

Nur Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

## Torffreu und Torfmull,

la deutsche Ware, liefert F 144

Seigmann Grünbaum, Frankfurt a. M., Tel. Hansa 3734 u. 6416.

## Reichsadler

aus la Luzerne-Deu geschmitten, liefert jedes Quantum F 144

Seigmann Grünbaum, Frankfurt a. M., Tel. Hansa 3734 u. 6416.

## Achtung! Billig!

Schwere weiße gebrühte Kalbsköpfe mit Rungen u. Gehirn, Stück 2.60 Ml., Kalbsfüße Stück 10 Pf. für die Feiertage empfehle sehr zartes Kalbsfleisch für Souperbraten, Pfund nur 90 Pf., fers frisches Kalbsfleisch 90 Pf., sowie sämtliche Wurstwaren.

## Metzgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

## Selbsteingemachtes

Sauerkraut, Bohnen, weiße Rüben, 46 Moritzstraße 46, Laden.

## Spargeln

jedes Quant. tägl. frisch zu billigen Tagesmarktpreisen Reugasse 42.

## Prima gelinde Speisefartoffeln

Magnum bonum Rir. 7.50 Ml. Industrie Rir. 7.70 Ml. Dohheimer Straße 105, nachmittags von 1—6 Uhr.

## Hühner-, Geflügel-, Futter.

Rüden-Futter. Philipp Nagel, Reugasse 2.

## Rolladen-

Reparatur-Werkstätte, Söbenstraße 7, Schott. Telefon 4491.

Große Gelegenheiten in echten langen

## Straußfedern

von 2 Ml. an. Eisenaustraße 13, Schupferrück links.

Schweres Pferd, für augstet garantiert, n. Einberuf. an der. Ludwigstraße 8.

Begen Aufgabe des Haushalts bill. abzug. 1. u. Schlaf. Betten, 1. u. 2. St. Kleider, Sofa, Spiegel, Tisch, Kleider, Korbarm, Regal, Regalmöbel, Hellmündstr. 38, 1. u. 2.

## Hengras im „Aukamm“

von vier Morgen Wies abzugeben. Wilhelm Rittel, Bierstadt.

## Keuchhusten,

## Bronchial-Asthma

## Verstärkung

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überaus schnellstem besten Erfolg.

D. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

## Goldenes Kettenarmband

verloren Grundmühle. Abzug gegen Belohn. Reingauer Straße 28, 2.

Simmelfahrtstag auf dem Wege Schenkenborfstr., Nina bis Rieberwaldstraße eine

## Brosche verloren

(rosa Gemme). Gegen Belohnung abzugeben. Schenkenborfstraße 4, 2.

Verloren Christd. eines Hühners aus Ridel von Kersal 71 bis Debergasse. Gegen Belohnung abzugeben Sonnenberger Straße 58, Partierre.

Grüner Schirm Montag verloren. Die Frau, welche ihn vom Garten-gitter mitnahm, wird gebeten, denselben gute Belohnung abzugeben Sonnenberg, Zweigstraße 3.

## Schäferhündin entlaufen,

auf den Namen „Gerta“ hört. Abzug. Ferd. Wenzel, Ludwigstraße 10.

## Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. — Massen-Auswahl. — Allerhöchster feste Preise.

## Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32 (Hotel Einhorn). — Telaph. 2201. Ueberziehen, Reparaturen. — Solid — Schnell — Billig.



# Grosse Preisermässigung

auf sämtliche garnierten

Damen-  
Mädchen-  
Kinder-

# Hüte 10% bis 30% Extra-Rabatt.

# Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 101

**Wasch- und Bügel-  
Anstalt M. Löffler**  
Hartingstrasse 5.  
Spez. Ausf. feinst. Wäsche.  
Beste Empfehlungen.  
Pünktliches Holen und Bringen.

Vorschriftsmässige

## Turnanzüge



K 88

Billigste Preise.

**Jahn-Turnschuhe,**  
braun und grau,  
ges. gesch., mit Gelenk-  
feder . . . 2.90, 2.80, 1.90

**S. Blumenthal & Co.**

**Lanolin-Bomade**  
gibt ergrautem Haar die ursprüngl.  
Farbe wieder, fräftigt d. Haarwurzel,  
schützt gegen Ausfall u. Schuppen-  
bildung. Dose 1.50, genügend für  
1/2 Jahr. Diese vorzügl. Bomade be-  
steht nur aus Mineralölen, wird  
daher nie ranzig oder fäulend. Zu  
haben in d. Barf.-Handl. v. Hoffm.  
H. Sulzbach, Dorenstr. 4. Die ver-  
sch. Schuppenpomade a. Dose 25 Pf. ist  
dof. auch wieder frisch eingetroffen.

**Erfrischend**  
ist die Kopfwäsche  
bei Gebrauch von C. W. Poths  
**Flüssiger weisser  
= Teerseife =**

**Befördert das  
Wachstum der Haare.**  
Seit Jahren bewährt und aufs  
Beste eingeführt. Da völlig frei  
von Farbe und Geruch, ange-  
nehmstes Teerpräparat zur Haar-  
und Kopfwäsche. 528

**Gustav Erkel**  
(C. W. Poths Nachf.),  
Seifen-Fabrik Langgasse 19.

**Für unsere Verwundeten!**  
**Spezialist**

Hühneraugen-u. Nagel-Operateur  
Karl Dremel, Nikolastrasse 8, I,  
ehandelt Verwundete unentgeltlich.  
Sprechzeit nachm. v. 4 Uhr ab.

## Sehr vorteilhafte Pfingst-Angebote

zu extra billigen Preisen.

### Damenwäsche

Damen-Hemden aus solid.  
Cretonne mit Stickerei . . . 1.45  
nur . . . . .  
Damen-Hemden aus Mada-  
polam mit Einsatz und  
Stickerei . . . . . 1.95  
Damen-Hemden mit Ma-  
deira-Passe, weich, solide,  
nur . . . . . 2.45  
Damen-Beinkleider, Knie-  
und Bund-Fasson, mit  
reicher Stickerei, . . . 95  
von 3.20 bis

### Untertaillen

riesig grosse Auswahl, in  
besten Verarbeitung, in  
allen Grössen vorrätig, v. . . 65 an  
1 Posten

**weisser Unterröcke**  
mit breitem Stickerei-  
Volant . . . . . nur 3.

### Korsetten,

lange moderne Form, aus  
gutem Körper . . . nur 88  
Spitzengarnierung  
3.20, 2.60, 1.50.  
Stets alle Weiten vorrätig.

**Beachtung!**

Bei Bar-Netto-Ein-  
käufen gewähren wir  
**5% Rabatt,**  
welcher an d. Kasse in  
Abzug gebracht wird.

### Schürzen

Weisse Kinder-Schürzen,  
mit reicher Stickerei nur 1.25  
Schwarze Kinder-Schürzen, . . 1.45  
sehr schön verarbeitet von 1 an  
Knaben-Schürzen mit groß.  
Spieltaschen 75, 60 u. 42  
Weisse Zierträger-Schürzen  
aus Kordelbatist . . nur 96  
Blusen-Schürzen aus Satin  
oder Baumwollstoff,  
von 2.75 bis 98  
Kleider-Schürzen mit Halb-  
armel . . . 3.95, 2.95, 1.95

Knaben-Wasch-Blusen,  
Kleider-Streifen mit Matr.-  
Kragen 1.45  
Knaben-Wasch-Anzüge,  
moderne Formen . . von 2 an

Große Mode!

Weisse Batist- oder  
Piqué-Blusen-Kragen 16  
in Riesenauswahl  
von 1.75 bis

### Blusen

Weisse Batist-Blusen mit  
Kragen und Cravatte 85  
Weisse Blusen aus Wasch-  
Voile mit schön. Stickerei-  
Kragen . . . . . 2.25  
Weisse Blusen, elegant ver-  
arbeitet, m. Handstickerei  
aus Opalstoff . . . . 4.25  
Schwarze Satin-Blusen  
zu  
bekannt billigen Preisen.

Farbige Blusen in neuen  
schönen Mustern . . von 1 an  
Bett-Decken mit Fransen . . 1.95  
von 1 an  
Waschtisch-Decken  
von 2.50 bis 85  
Wachstuch, hell u. dunkel,  
Meter 95  
Vorhangstoff, gute Quali-  
täten . . . von 85 bis 25  
Abgepasste Gardinen,  
5.50, 4.50 bis 2.50

Vorhang-Kattun,  
hell und dunkel . . nur 46  
Herren-Schweiss-Socken 38  
von 38 an  
Damen-Strümpfe, extra  
lang . . . . . von 45 an

## Guggenheim & Marx

Marktstrasse 14

::

am Schlossplatz.

## Unser Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe findet jetzt:

## Langgasse, Ecke Schützenhofstr.

(früher Krellsoher Laden)

431

statt. Derselbe bietet durchaus vorteilhafte Gelegenheit für den Umzugsbedarf in

## Teppichen, Decken, Gardinen usw.

Besonderes Angebot 500 grössere Stoffreste.  
staunend billig: Ca. 500 kleinere Stoffreste.

## Rückersberg & Marx

früher  
Marktstr. 9.

## Großer Posten

Tabeten - Reste, Borden, Briefen,  
Ratten, Gold- u. andere Leisten sehr  
billig. Wagner, Rheinstr. 66, neben  
Restaurant Bied.

## Straußfedern-Manufaktur \* Blanck \*

Friedrichstrasse 39, L.

## Strohhüte

sowie alle Zutaten.

Federn, Reiher, Blumen.

Marabu- und Strauss-Boas.

Billigste Bezugsquelle.

## Wegen bevorst. Einberufung

großer Preisnachlass auf Strampf-  
Bäder, Randschiffen u. s. w.  
Strampfabrik Schmaltz, Str. 2.

## Strampfedern,

wegen Räumung bill. Gelegenheits-  
kauf. Moritzstr. 16, 1. rechts, Ecke  
Heiligschloßstr.

## Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 20. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert des städtischen  
Kurochesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Freu' dich sehr o meine Seele,  
Choral.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Feen-  
see“ von D. F. Auber.

3. Wiener Blut, Walzer von  
Joh. Strauß.

4. Stephanie-Gavotte von  
A. Czibulka.

5. Fantasie aus der Oper „Carmen“  
von G. Bizet.

6. Soldatenleben, Marsch von  
Schmeling.

Abonnements - Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr

Musikkorps des Ersatzbataillons des  
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister. Haberland.

1. Ernst August-Marsch von  
H. Blankenburg.

2. Loreley-Paraphrase von  
J. Neswadba.

3. Ouvertüre zur Operette „Leichte  
Kavallerie“ von F. v. Suppé.

4. Mondschein-Serenade von Moret.

5. Finale des III. Aktes aus der  
Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

6. Held Hindenburg, vaterländischer  
Marsch von J. P. Ehmig.

7. Krieg und Sieg der Deutschen,  
Kriegstongemälde von Gärtners.

Abends 8 Uhr

Leitung: Herr Hermann Jriener, städt.  
Kirkapellmeister.

1. Kommandeur-Marsch von  
Rob. Risch.

2. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von  
F. Mendelssohn.

3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6  
von Joh. Brahms.

4. Fantasie aus der Oper „Der Frei-  
schütz“ von C. M. v. Weber.

5. Ouvertüre zur Oper „Mignon“  
von A. Thomas.

6. Zwischenaktmusik und Barcarole  
aus der Oper „Hoffmanns Er-  
zählungen“ von J. Offenbach.

7. Fantasie aus der Oper „Der  
Prophet“ von G. Meyerbeer.



9. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preussisch-Schlesischen (231. Regt. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Sommer- und Winter-1914.) Für die Gewinne über 240.000 Mark den Gewinnern in Kassenheften beige. Ohne Gewähr. D.R.G.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beiden gleichnamigen Klassen I und II.

Table with 2 columns: Class I (Klasse I) and Class II (Klasse II) numbers. Includes a section for 18. Mai 1915, nachmittags, Nachdruck verboten.

9. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preussisch-Schlesischen (231. Regt. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Sommer- und Winter-1914.) Für die Gewinne über 240.000 Mark den Gewinnern in Kassenheften beige. Ohne Gewähr. D.R.G.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beiden gleichnamigen Klassen I und II.

Table with 2 columns: Class I (Klasse I) and Class II (Klasse II) numbers. Includes a section for 18. Mai 1915, nachmittags, Nachdruck verboten.

Main table containing lottery results for various classes (Klassen I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX).

Schmiede- und Umgegend. Die Schmiede- und Umgegend hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, rückwirkend ab 1. April eine Preiserhöhung von 25 Prozent infolge der fortwährenden Steigerung der Rohmaterialien auf ihre Arbeiten einzuführen zu lassen. Wir bringen dies hiermit unserer Kundschaft zur Kenntnis und bitten um wohlwollende Berücksichtigung. Der Vorstand.

Eisschränke. In bester Konstruktion und solidester Ausführung, mit Glas oder Zinkblech belegt. Eismaschinen neuester Konstruktion. Eisformen in vielen Ausführungen. Speiseschränke. Rollschutzwände. Billigste Preise. Grosse Auswahl. L. D. Jung, Kirchgasse 47. K.116

Ebenens billige Geranienwochen. Auch während der Kriegszeit liefert Ebenens die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebenens Geranien laufen. Coblen 30 Pf., Betrieben 15 Pf. Großer Pflanzenverkauf, daher die billigen Preise. Ebenens billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz, Telefon 3259.

Gegen Motten und Brut hilft laut Attesten absolut sicher Apoth. H. Loeb's Heunos (ges. gesch.) Alleinige Niederlage: Julius Bormann, G. m. b. H.

Pulpenfutter. Feuchte Abfälle der Kartoffel- u. Tapiokafabrikation, für Geflügel, Rindvieh und Schweine. 150 Pfund mit Sad. 6.75. Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme. S. Weis, Nordenkabr, Nr. Wiesbaden. Tel. 4247, Amt Wiesbaden.

Fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung, Luster-, Leinen- und Rohseid. Kleidung, Uniformen, Diener- u. Kutscher-Kleidung in jeder Grösse und Preislage. Gebr. Dörner, Mauritiussstrasse 4. Osram 1/2-Wattlampen. Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Codes-Anzeige. Den Tod fürs Vaterland starb am 14. d. M. in Feindesland mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Ranonier Wilhelm Erkel. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Erkel, Walramstraße 30.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Schreinermeisters Karl Rau, sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Rau, Wwe., geb. Schröder.

TEPPICH-ENTSTAUBUNG. Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38. Dauer-Wäsche, unübertroffen. Große Erbsenstr. 10, wie Reinen. Gaudbrunnenstraße 10.



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

# Sally Bacharach,

heute morgen nach kurzem, schwerem Leiden im eben vollendeten 44. Jahre sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:

**Frau Claire Bacharach**, geb. Weinberg,  
**Curt Heinz Bacharach.**

Wiesbaden (z. Z. Hotel Kaiserhof), Essen, Kassel, Berlin, Hamburg, Barmen und Frankfurt a. M., den 18. Mai 1915.

Die Feuerbestattung findet statt: Freitag, den 21. Mai 1915, um 11 Uhr vormittags, im Krematorium zu Mainz.  
Man bittet von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Mit tiefem Schmerze gebe ich hierdurch Kenntnis von dem nach kurzem, schwerem Leiden heute morgen erfolgten Ableben meines Bruders, des Mitinhabers unserer Firma,

## Herrn Sally Bacharach.

Der Verstorbene hat mit unermüdlichem Eifer und hervorragender Sachkenntnis seine Tätigkeit unserer Firma gewidmet; sein Andenken bleibt unvergessen.

**Carl Bacharach,**  
in Firma J. Bacharach.

Wiesbaden, den 18. Mai 1915.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb unser lieber Kollege,

## Herr Sally Bacharach,

Lazarett-Inspektor beim Festungs-Lazarett Mainz.

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichteifrigen Kollegen. Seine guten Charakter-Eigenschaften und sein kollegiales Wesen werden ihm bei uns ein dauerndes Andenken bewahren.

Mainz, den 18. Mai 1915.

Die Beamten des Festungs-Lazaretts Mainz.

## Nachruf!

Am 18. d. M. verschied plötzlich nach kurzem, schwerem Krankenlager unser verehrter Chef,

## Herr Sally Bacharach,

Mitinhhaber der Firma J. Bacharach.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lebenswürdigen, treubesorgten Chef, der uns stets sein Wohlwollen durch Rat und Tat bewies.

Sein edles, vornehmes Wesen, sein menschlich gerechtes Denken, sein tiefes Interesse für jeden Einzelnen von uns, sichern ihm ein unvergeßliches, dankbares Andenken.

Das Personal der Firma J. Bacharach.

## Nachruf!

Gestern verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser 2. Vorsitzender,

## Herr Sally Bacharach.

Wir betrauern in dem leider allzu früh Verstorbenen einen treuen Freund und Mitarbeiter, der seine bewährte Kraft immer freudig in den Dienst des Kaufmannsstandes und unseres Vereins gestellt hat. Sein Heimgang ist für uns ein großer Verlust, sein Andenken wird in Ehren unter uns fortleben.

Der Vorstand  
des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden.

Wiesbaden, den 19. Mai 1915.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigst geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

## Frau Dr. med. Ethelinde Philipps

im 88. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerandacht im Hause am Freitag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr; daran anschliessend die Beisetzung auf dem Nordfriedhofe in Wiesbaden ca. 4¼ Uhr.

Sonnenberg, den 18. Mai 1915.  
(Wiesbadener Strasse 41).

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets  
in grosser  
Vielseitigkeit  
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

## S. GUTTMANN

Alte angefehene deutsche Feuerverf.-Gesellschaft  
sucht für Wiesbaden und Umgegend einen tüchtigen Hauptvertreter bei hohen Provisionen. Bestehendes Infasse wird mit übertragen. Off. unter B. 71 an Moriz Isaac & Co., Annoncen-Exp., Frankfurt a. M.